Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 3

Artikel: Es hat was
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428483

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sehe es gar nicht gern,
Wenn Alles bachab geschickt wird,
Was mühsam gemacht wird in Bern.

Ich frage, ist es vernünftig,
Zu morden der Arbeit Kind?
Selbst die gesundesten Augen
Macht schmähliche Leidenschaft blind.

Die Schwarzen sind schwer zu befried'gen,
Sie möchten die Revision,
Doch glaub' ich, sie machen sich selber
Am Ende — die Obstruktion.

Der neue Fünfliber,

mit welchem uns die Eidgenossenschaft überraschte, erleidet in den Kreisen von Sach- und Kunstverständigen lebhafte Opposition. Dieselbe ist aber vollständig ungerechtfertigt und damit wird auf's Neue der Beweis erbracht, wie systematisch Alles verfolgt wird, was man in Geldfragen in Bern zu lösen sich bestrebt.

Auf die Einwürfe, welche gegen den Fünfliber gemacht werden, haben wir, um das ganze Huronengeschrei zum Schweigen zu bringen, nur kurz zu erwiedern:

1. Der Kopf der Helvetia wurde deßhalb nicht in höchster Schönheit ausgeführt, um alle Annexionsgelüste ein für alle Mal zu vertreiben.

2. Ihre Frisur entzieht sich der gewöhnlichen Kammoperation um darzuthun, daß die Damen in der Schweiz in der Haarkultur auch nicht unerfahren sind.

3. Die Gravure des Avers hielt man deßhalb etwas flach, weil sich mit der Zeit so wie so Alles verflacht.

4. Für den Schweizerschild des Revers wählte man diese allerdings nicht sehr elegante Form, um damit die Hebung des Kunstgewerbes, speziell des Zimmermanns- und Hafnerhandwerkes, zu erstreben. Die Schnecken an der Stirnseite des Schildes erinnern überdieß sehr lebhaft an unsere einheimischen Schneckenzüchtereien und an die Vorahnen der „Ammonshörner, welche man in den Bergen findet".

5. Statt 5 Franken wurde einfach gesetzt 5 F., weil man ja nie weiß, ob ein solches zirkulirendes Stück falsch ist oder nicht.

6. Die Jahreszahl setzte man nicht etwa der bloßen Symmetrie wegen hinter das **Helvetica**, damit man diese Stücke noch bis 8881 brauchen kann. Später werden dann schon neue gemacht.

7. Die 13 Sterne auf dem Rande sollen darthun, daß die 22 Kantone nicht mehr neben einander Platz haben und die Zentralisation deßhalb nöthig ist. Daß sie 13 Prozent Steuern bedeuten sollen, ist eine Verleumdung.

8. Weitere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben, weil sonst Nichts mehr von dem Fünfliber übrig bliebe.

Mit aller Hochachtung!
Die schweiz. Fünfliberfabrikanten.

Ernsthafte Fragen,

welche durch die nicht mehr bestreitbare Inslebentretung (der Ausdruck ist patentlich geschützt!) der Zürichbergbahn für das Polytechnikum erwachsen:

Soll nicht jeweilen in den Hörsäälen zum Zug gerufen oder geklingelt werden?

Soll nicht das akademische Viertel in Zusammenklang mit den Zügen gebracht werden, in dem Sinne einer Unterkeinenumständenverkürztwerdung (wie oben!)?

Gelten Absenzen für Kollegienschwänzung, welche verursacht sind durch zufällige interessante Nachbarschaft?

Hat bei Ueberfüllung des Wagens der Studirende die Priorität?

Wenn ja, darf er eine überzählige studienfreundliche Maid auf den Schooß nehmen? Und wenn diese Maid ein Professor ist? Wie hat er sich in solchen Fällen überhaupt zu verhalten zwischen einem ordentlichen und außerordentlichen Professor?

Frau Stadtrichter: „Warum au e so grüseli nachdänkli, Herr Feusi? Ischtenä Oeppis über's Läberli g'trochä?"

Herr Feusi: „Nei, prezis nüüd, aber es sind e so großi und wichtigi Thate z'thue, daß mer scho dörf de Hirnchaste e chli astrenge. Dänked Si nu emoled a das groß Konversionsaleihe, a d'Ständiraths wahl und a d'Regierigsrathswahl. Soll mer drfür oder drgäge stimme? Sebie, was meinedsi, Verehrtisti?"

Frau Stadtrichter: „I glaube, Herr Feusi, myn Gemol hebi Rächt. Mr händ gestert au vu dem gsprächlet und do hät'r g'meint: Mr müssis da grad mache, wie bim Spekulire: 's Gegetheil mache vu dem wome dänki, denn chömm's recht use."

Herr Feusi: „Ja bigopplig, das glaubi au."

Zum Jahreswechsel.

„Werden bei Euch jetzt die Hunde an der Leine geführt?"
„Nein, aber das Publikum am Narrenseil."

Es hat was.

„Wie können Sie einem Schneider die Stimme geben für in's Geschwornengericht?"

„Eben weil er ein Schneider ist. Der kann am besten darauf sehen, daß man mit gleicher Elle mißt."

Knabe: „Vater, es steit do i der Zitig vo Obligationär und Aktionär. Was ist au das?"

Vater: „I wil Dir's grad ame Bispiel begriflich mache: D'Obligationär sind die, wo ernte und d'Aktionär cheu de öppe um Gottswille go Aehri uslese."

Sprüche der Weisheit.

Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar:
Aber plötzlich kommt das Dritte,
Und der Vater kratzt im Haar.

Erster Friseur: „Ich kann Dir nur rathen, sie nicht zu heirathen, sie scheint mir einen boshaften Charakter zu haben."

Zweiter Friseur: „Und ich sage Dir, daß sie einen so brillanten Charakter hat, daß ich beim Schaufrisiren den Preis gekriegt hätte, wenn ich sie frisirt hätte."

Rosa: „Wer ist au das gsy, wo D' am Sylvester mit ihm trunke hest?"
Bertha: „Mi Verlobte!"
Rosa: „Was Du nit seist. Wenn weit D'r abfahre?"
Bertha: „Das cha ni no nit ganz bestimmt säge. Es cha no es Rüngli go; mir müeße nämlich no warte, bis si Frau abg'krazet ist."
Rosa: „So, so! Potz **Milledediеu**!«

Stöffel: Nu Bueb, jetzt säg' mer, was hani denn bifohle z'reiche?
Bueb: E Liter Schnapps, es zweupfündigs Brödli und e Ring Wurst.
Stöffel: Recht so! Säg ne de, i chöm' de öppe cho abschaffe, wenn i Zahltag ha. — Aber los Bueb, wenn d'mer die Sach nit pünktlig heibringst, wie ni d'r ustreit ha, so hest nit Grings g'nueg für di z'verdonnere, daß d's jetzt g'hört hest.